

weise zu speziellen Motiven, Literaturverzeichnis sowie Stellenregister zu den zitierten deutschen Dichtungen.

Ulrich Montag

Gérard C a m e s, *Allégories et symbols dans l'Hortus deliciarum*, Leiden 1971, E. J. Brill, 153 S., 79 Tafeln, hfl. 96. — Mit dieser kunsthistorischen Einordnung der aus Kopien bekannten Miniaturen des Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg weist sich der Vf. als Kenner ma. Kunst und Exegese aus. Die allegorischen Darstellungen werden sorgfältig mittels der im 12. Jh. bekannten exegetischen Werke gedeutet, Parallelen zur rheinischen und salzburgischen Buchmalerei aufgezeigt und der byzantinische Einfluß im Werk der Herrad erörtert. Das Literaturverzeichnis mit über 170 Nummern bietet eine nützliche Zusammenstellung kunstgeschichtlicher Arbeiten trotz mancher Druckfehler bei den deutschen Titeln.

G. S.

Heinrich Gr ü g e r, *Die zisterziensische Architektur in Schlesien in den Jahren 1200—1330. Bemerkungen zu Marian K u t z n e r, Cysterska Architektura na Śląsku w latach 1200—1330*, Archiv für schlesische Kirchengeschichte 29 (1971) S. 1—31. — In dieser sorgfältigen Analyse der 1969 veröffentlichten Habilitationsschrift des polnischen Forschers, der die ma. Kunst der schlesischen Zisterzienser in möglichst vollständiger Darstellung und in eingehender Auseinandersetzung mit der Architektur der Nachbarländer behandelt, warnt Grüger in Übereinstimmung mit Kutzner davor, den Orden im Verlauf seiner Entwicklung nur unter dem bestimmenden Einfluß der ursprünglichen Konstitutionen zu betrachten. Die Tatsache, daß das Konverseninstitut damals überall zurückging und daher auch laikale Bewohner des umliegenden Landes zur Arbeit herangezogen werden mußten, spreche entschieden gegen die fortwährend wiederholte Hypothese von der ausschließlich kolonisatorischen Leistung des Ordens.

A. G.

České umění gotické 1350—1420 [Gotische Kunst in Böhmen 1350—1420], Praha 1970, Academia, 369 S., 180 schwarz-weiße Tafeln u. 13 Farbtafeln. — Bevor man das Werk in die Hand nimmt, muß man wissen, daß es ursprünglich als Katalog zu einer umfassenden Ausstellung gedacht war, die nicht stattfand. Denn sonst wäre die innere Gliederung des Buches schwer zu begreifen, da nach den einleitenden Beiträgen jeder Aufsatz sich aus zwei Teilen zusammensetzt, nämlich der Darstellung und dem wissenschaftlich beschreibenden Katalog der Einzelgegenstände, bei dem manchmal sogar das Schergewicht der ganzen Arbeit liegt. In den Einzelbeiträgen werden alle Zweige der Kunst berücksichtigt; von der Architektur (von Viktor K o t r b a) und Bildhauerei (Albert K u t a l und Jaromír H o m o l k a) über die Wand- (Karel S t e j s k a l), Tafel- (Jaroslav P e š i n a) und Buchmalerei (Josef K r á s a) bis zu Zeichnung (Zoroslava D r o b n á) und Kunstgewerbe (Emanuel P o c h e); als Ausklang ist die knappe Zusammenfassung des Widerhalles der böhmischen gotischen Kunst im Barock (Ivo K o ť á n) zu nennen. Trotz dieser detaillierten Gliederung ist besonders hervorzuheben, daß die einzelnen Kunstbereiche nicht isoliert, sondern gerade umgekehrt als integrierende Teile einer einzigen Kunstentwicklung geschildert werden; man ist sich des innigen Zusammenhanges aller dieser Einzelzweige wohl bewußt (vgl. z. B. nachdrücklich S. 203 f.). Vom rein technischen Standpunkt her ist es zu bedauern, daß den darstellenden Teilen kein Anmerkungsapparat beigelegt worden ist, obwohl sonst die Literaturangaben, die als Anhang jedem Kapitel beigelegt wurden, recht umfangreich sind, ja so gut wie alles Nennenswerte